

## UNICYCLEMAN 2002

www.unicycleman.net | info@unicycleman.net

Wer oder was ist der Unicycleman?

Peter: Ursprünglich eine Comicfigur, die ich als T-Shirt-Motiv entwickelt habe. Die seltsame Figur passte sehr gut in unser musikalisches Konzept. Seit dem zieht sich der Unicycleman durch das visuelle Erscheinungsbild.

Bert: Ich habe mal einen Engländer gefragt, was Unicycleman übersetzt heisst. Er sagte: Einradmann, aber in eurem Fall "Rad ab".

Ist der Einradmann ein Sinnbild?

Bert: Er steht für etwas Absurdes, Kurioses, etwas, was nicht genau zu definieren ist.

Live ergänzt ihr eure Show mit Diaprojektionen. Was entsteht da zuerst, die visuelle Ebene oder die Musik?

Peter: Wir gehen von Ideen aus, die wir in Bild und Ton umsetzen. In der Regel gibt es also zuerst eine außermusikalische Sache, ein Thema, bevor die künstlerische Umsetzung passiert.

Bert: Zum Beispiel Homosexualität.

Lassen wir das einfach mal so in der Schwebe ...

Bert: Für die visuelle Ebene gibt es zwei Herangehensweisen. Entweder wird der Song Bild für Bild als Comic-Story dargestellt oder wir heben ein Fragment besonders hervor. Zum Beispiel ist das bei "Brenne" ein Logo, ähnlich dem einer Sportmarke. Das ist auch ein schönes Beispiel für ein Nicht-Illustrieren des Songinhaltes. Live haben wir oft die Reaktion, dass die Leute sagen, der Kopf will die Bilder sehen, der Körper will sich zum Beat bewegen. Damit kann man natürlich ganz gezielt spielen.

Es gibt da dieses Etikett Electropop, das euch anhängt. Könnt ihr damit was anfangen?

Bert: Schubladen sind für Leute da, die in solchen denken.

Peter: Wir arbeiten viel mit elektronischen Geräten, aber wir klingen mitunter akustischer als manche Rockbands. Electropop? Nee. Der Begriff Pop ist uns lieber, weil er eine größere Bandbreite beschreibt. Die verschiedenen Atmosphären und Sounds in den Stücken lassen sich damit viel besser umfassen.

Pop-Strukturen sind ja bei Unicycleman immer wieder verknüpft mit experimentellen Teilen...

Peter: Brüche sind wichtig, weil sie aufwecken. Und sie machen das Arbeiten interessanter.

Bert: Wir hören während des Entstehungsprozesses die Stücke ziemlich häufig. Dabei entstehen verschiedene Assoziationen. Bei „Rüdiger“, in diesem Stück geht es um eine homosexuelle Beziehung, kommt nach dem Strophenteil plötzlich ein Debussy-Sample hinzu. Damit bauen wir auf ein uns bekanntes Klischee, dass Schwule sehr gern opulente Musik hören. Das Spiel mit Erwartungshaltungen ist ein wesentliches Motiv unserer Arbeitsweise.

Ihr habt auch Film- und Theatermusik gemacht, wie kam es dazu?

Bert: Als es Unicycleman ein Jahr gab, kam schon das Angebot, die Musik für „Frau im Mond“ (Fritz Lang, 1924) zu machen. Entstanden sind keine traditionelle Stummfilmmusiken mit Pianobegleitung sondern Soundtracks. Motive daraus sind auch in unser Konzert-Programm eingeflossen. Bei den Film und Theatermusiken hatten wir eine feste Vorgabe. Wir brauchten uns also nicht um visuelle Umsetzungen zu kümmern, sondern mussten uns in einem festen Rahmen bewegen.

Peter: Wir sind Film-Fans. Der Einfluss steckt auch in den Pop-Stücken, siehe „Fassbinder“. Soundtracks und Songs sind also nicht zwei getrennte Geschichten, sondern eher zwei Facetten Unicyclemans.

In euern Stücken wimmelt es von Zitaten und Helden der Popmusikgeschichte. Was ist das Entscheidungskriterium dafür, dass etwas aus dem Kosmos Pop in den Kosmos Unicycleman Eingang findet?

Bert: Da spielt die eigene Geschichte eine große Rolle. Dinge die wir in den 80ern gehört haben und die man plötzlich wieder neu entdeckt und verwendet. So etwas haben wir schon immer gemacht, siehe "Never gonna give you up", "Riesa" oder "Lemmy", die sich auf Songs von Astley, Springsteen oder Motorhead beziehen. Eines unserer nächsten Projekte wird sicher ein Album sein, auf dem nur Cover-Versionen zu hören sind.

Peter: Wir beide haben Mitte der 80er viel Synthie-Pop gehört, das hat uns sicher geprägt. Früher haben wir bewusst mit Stilstiken und Klischees gespielt, sie mitunter fast parodiert. Jetzt geht es uns mehr um die Homogenität, die das Gesamtwerk von Unicycleman bindet.

Die Fragen und Antworten stammen aus einem Interview mit Peter Krutsch, September 2002.